

Pressespiegel 2017

The View Contemporary
Art Space



Michael Lauterjung variiert in seinen Bildern das traditionelle Format des Stillebens. Hier: Orange (2016). BILD: JOACHIM SCHWITZLER

Eine andere Art von Stilleben

The View im Thurgauer Salenstein verbindet Fotografie, Malerei und Skulptur

VON JOACHIM SCHWITZLER

Fotografien, Malerei und pastose Materialbilder in einer gemeinsamen Ausstellung – das weckt bestimmte Erwartungen. In dem neuen Ausstellungsformat von „The View“ in Salenstein überraschen die Arbeiten von Dierk Maass, Michael Lauterjung und Albert Scopin allerdings vor allem mit veränderten Blickwinkeln aus bekannten Standorten. Der gemeinsame Nenner der nicht allein räumlich eher voneinander getrennt verlaufenden Werkschau ist die Bezüglichkeit der jeweiligen Medien in die anderen hinein.

So verspricht scheinbar der Umstand wie bei Dierk Maass, eine Fotokamera als ständige Begleiterin auf die umfängliche und strapaziöse Besteigung mehrerer Sechsstunden- und Achttausender jener wunderbaren Bergwelt des Himalayas, auf Grönland, in den Anden oder auf die nicht ganz so großen Gipfel der Alpen mitzunehmen, eine Reisefotografie mit dokumentarischer Abbildungsleistung. Wer einzelne Arbeiten von Maass schon einmal gesehen hat, weiß, dass dem nicht so ist. Auch beim Fotografieren Dierk Maass gerät das Objektiv noch stärker zum Subjektiv, in die geschaute Schönheit faszinierender und zum Teil wenig berührter Naturmotive mischen sich – zum Zeitpunkt ihrer Aufnahmen – absichtliche Überbelichtungen und Unschärfen hinein.

Die Malerei von Michael Lauterjung,

die sich in dieser Ausstellung auf einige wenige markante Früchte beschränkt, erscheint in der Manier von Stilleben und Trompe-l'oeil (das Verfahren, die Illusion der Dreidimensionalität zu erreichen) ebenfalls im klassischen Gewand. Allerdings hat der Maler Veränderungen vorgenommen: keine Vielheit etwa im Stil üppig in Szene gesetzter Blumenbukette oder situativer Tischdekorationen, seine Stilleben bevorzugen eine einzige Frucht, so als einzelne Brombeere anstatt eines Brombeerstrauchs, ein oder zwei Orangenscheiben, zwei Zitronenscheiben, eine Zitrone.

Außerdem hat er Vorder- und Hintergrund aufgelöst: Beide Gründe verschmelzen zu einer abstrahiert erscheinenden Einheit, die eine isolierte und umso figürlicher dargestellte Frucht trägt. Durch das hier von Lauterjung

trefflich angewandte Verfahren des Trompe l'oeil wird der dreidimensionale Bildeindruck der Früchte noch gesteigert.

Wuchtig und kraftvoll stehen die großformatigen Materialbilder aus Bitumen von Albert Scopin in ihrem Ausstellungsraum. Seiner ursprünglichen Verwendung für den Straßenbau entzückt, entfaltet das schwer zugängliche Material Bitumen, das Scopin brockenweise auf bis zu 230 Grad Celsius erhitzt, mit seiner Verflüssigung eine starke, skulpturale Präsenz. Von Scopin verschiedentlich beeinflusste Prozessspuren zeugen von einer kraftvollen, archaisch anmutenden Entwicklung.

Bis 20. Mai, Di-Fr 10–18 Uhr. Finissage und Künstlergespräch mit Michael Lauterjung am 20. Mai, 15 Uhr. www.the-view.ch

Arbeiten, die über den Zustand der Welt meditieren

Teresa Diehl



Teresa Diehl

© Teresa Diehl und Galerie Anita Beckers

Wir leben in einer Zeit, in der wir ständig gezwungen sind, Entscheidungen zu treffen und Dinge einzuordnen. Die politischen Krisenherde verschieben sich und die einzige Konstante ist die aufgeregte Berichterstattung – der Wille, keine Schlagzeile zu verpassen.

Die Künstlerin Teresa Diehl wurde 1961 im Libanon geboren, zog aber schon früh mit ihrer Familie nach Caracas, Venezuela. Von dort führten sie ihre künstlerischen Wege in die USA nach Miami und San Francisco. In einem gemeinsamen Gespräch beschreibt sie ihre Arbeiten mit einem wirkungsstarken Bild: „Meine Arbeiten sind 56 Jahre an verschiedenen Schichten.“ Die Aussage mutet wie ein Lebensmotto an und bekräftigt, dass Erfahrungen uns alle formen. Ihre Eltern legten Wert auf libanesischen Traditionen und den Familiensinn, später wirkten künstlerische Traditionen auf ihren Werdegang ein, der sich durch viele Umzüge weiter veränderte. Kunst ist für sie eine persönliche Erfahrung, die stets auf dem Erfahrungsschatz des Einzelnen fußt. Sie kann versuchen, Bilder und Erinnerungen aus dem kollektiven Bewusstsein zu finden, um so bestimmte Emotionen auszulösen, zu stimulieren, aber es ist doch der Besucher, der die Bereitschaft mitbringen muss, sich auf die Arbeiten einzulassen.

Die Werke von Teresa Diehl verweigern sich einer übereilten Meinungsbildung. Im ersten Moment locken die begehbaren Installationen mit einer sehr ästhetischen Erfahrung: Licht, Projektionen und Musik kleiden die Räume aus und sollen alle Sinne ansprechen. Die Künstlerin glaubt daran, dass Kunst eine körperliche Erfahrung ist und dass es darum geht, einen Dialog zwischen ihren Werken und dem Besucher zu erzeugen. Ihre Werke brauchen den Betrachter, auch in mehr als übertragenem Sinne, denn in ihren Installationen gibt es häufig Bewegungssensoren, die unterschiedliche Zwecke verfolgen: Sie verändern Musik, schalten Licht an oder aus oder versetzen Dinge in Bewegung. Diehl schafft immersive Räume, Sinneslandschaften, in die der Besucher eintauchen und in denen er im besten Falle für einen Moment den Alltag ausschalten kann.

Immer wieder betont Diehl, wie arbeitsintensiv ihre Werke sind: in stundenlanger Arbeit hergestellte Scherenschnitte von Figuren, aufwendiges Spannen von unzähligen Nylonschnüren, auf die projiziert wird, oder das Formen von Figuren aus fragiler Seife. Dieser aufwendige künstlerische Prozess ist wichtig, da er die Ernsthaftigkeit des jeweiligen Sujets unterstreicht, denn neben all der Anmut geht es um politische Szenen. Die Werke widersetzen sich dem Umstand, einfach nur schön sein zu wollen, sie legen Zeugnis darüber ab, wie wichtig es ist, sich Zeit zu nehmen, und unterstreichen dies auch in dem künstlerischen Prozess der Entstehung. Denn gerade wenn es um politische Ereignisse geht, überschlagen sich die Schlagzeilen und unmittelbare Einschätzungen sind erforderlich.

Teresa Diehls Arbeiten sind politisch, entziehen sich aber intelligent dem Versuch, Dinge einordnen zu wollen. Alle Werke spielen mit der Ambivalenz – zwischen Schönheit und Grauen, Schutz und Angst, Schuld und Unschuld, Wissen und Unwissen. Sie scheinen die Welt anhalten zu wollen und in dieser so wichtigen Entschleunigung auf den Augenblick aufmerksam zu machen: Was sehe ich? Wie fühlt es sich an? Was macht das mit mir? Dieser Geisteszustand kommt einer Meditation gleich. Neuigkeiten prasseln auf einen ein und man entzieht sich dem Bedürfnis, alles kategorisieren zu müssen, und akzeptiert stattdessen die unbequeme Wahrheit, eigentlich nicht genügend zu wissen.

Diesen Sommer zeigt THE VIEW – Contemporary Art Space in Salenstein auf der Schweizer Seite des Bodensees drei Arbeiten von Teresa Diehl. Die ungewöhnlichen Räume der Institution – ein militärischer Unterstand, ein

Zivilschutzkeller und ein alter Wasserpeicher – passen außerordentlich gut zu den ausgewählten Arbeiten: „Cubo Negro“ ist, wie der Name schon sagt, eine schwarze kubische Installation mit gespannten Nylonfäden, die thematisch-inhaltlich auf den Nahostkonflikt verweist, letztendlich aber für alle Konflikte dieser Art stehen könnte. In der Installation werden Soldatenbilder projiziert und man hört christliche sowie muslimische Klänge. Die Perspektive des Einzelnen wird infrage gestellt respektive hinterfragt: Welche Emotionen werden hervorgerufen und was sagt dies über die eigene Weltsicht aus? Auch hier verhindert die Dualität zwischen Angst und Sicherheit eine simple Antwort.

Die Arbeit „Post Revolution“ bezieht sich auf den arabischen Frühling, aber auch hier schafft die Künstlerin Parallelen zu weltweiten Protesten. Geschichte ist nie linear, sondern weist Ähnlichkeiten und historische Verbindungen auf. Gewalt und Angst scheinen dabei wiederkehrende Muster zu bilden. In ihren ausgeschnittenen Figuren gedenkt Theresa Diehl der Toten. Die weißen anonymen Silhouetten wirken wie Schablonen oder Platzhalter für die vielen Individuen, die in der täglichen Berichterstattung nur noch als Zahlen auftauchen.

„El Nido“, das Nest, suggeriert über den Titel einen Ort, an dem man aufgehoben und in Sicherheit ist. In der Installation werden auf Nylonschnüre Bilder von fliegenden Vögeln projiziert. Die Arbeit ist voller Anmut, Leichtigkeit und verführt den Betrachter, sich auf den Moment einzulassen. Die Künstlerin erzählt, dass sich in der Vergangenheit Besucher sogar schon in den Raum gelegt haben und dabei wirklich die Zeit vergaßen.

Auf die gegenwärtige US-politische Lage angesprochen, wo Teresa Diehl lebt und arbeitet, antwortet sie mit ihrer Verantwortung, die sie in ihrer künstlerischen Arbeit und in ihrer Lehrstelle am Broward College in Fort Lauderdale, Florida, sieht. Kunst ist für sie tagtägliche Auseinandersetzung mit kritischem Denken, ein Medium, Fragen zu stellen und vermeintliche Autoritäten infrage zu stellen. Ihren Studenten versucht sie zu vermitteln, dass Kunst Recherche bedeutet und der künstlerische Prozess essenziell ist. Es geht ihr nicht um schnelle Ergebnisse, sondern um die Bereitschaft, zu beobachten, eigene Wege einzuschlagen und sich kritisch mit (Nachrichten-)Quellen auseinanderzusetzen.

ANABEL ROQUE RODRÍGUEZ

Juni bis September 2017

Teresa Diehl

THE VIEW – Contemporary Art Space,

Salenstein am Bodensee

www.the-view-ch.com

Teresa Diehl, „The Return of Pleasure“, Installationsansicht, 2010,
3-Kanal-Projektion aus Monofil (Angelschnur) mit 3 Schaukeln

© Teresa Diehl und Galerie Anita Beckers

TERESA DIEHL SINNESREISEN

Die Künstlerin Teresa Diehl schafft bewegende Rauminstallationen aus Projektionen, Licht und Musik sowie anderen künstlerischen Materialien. Sie lädt die Betrachter ein mit allen Sinnen in ihre sowohl gesellschaftskritischen als auch kulturelle Konflikte aufgreifenden Environments einzutauchen. *Von Ludwig Seyfarth*

Teresa Diehl ist wohl das, was man als Weltenbürgerin bezeichnen könnte: 1961 im Libanon geboren ist sie früh mit der Familie nach Venezuela gezogen, um später in den USA Bildende Kunst zu studieren. Reiselust und Neugier auf unbekannte Orte treiben sie bis heute in ihrem künstlerischen Schaffen an. Es ist das Interesse an Menschen und Orten, das die Künstlerin immer wieder zu jenen Themen führt, die sich an gesellschaftspolitischen Konflikten und kulturellen Kontroversen entzünden. Auf den ersten Blick entfalten sich in ihren Arbeiten ästhetische Räume, die zum stillen Verweilen einladen. Projektionen, Licht und Musik, von Bewegungssensoren interaktiv gesteuert, sprechen alle Sinne an und verknüpfen das Eintauchen in die Environments mit einem geradezu körperlichen Raum-Erlebnis. Erst auf den zweiten Blick enthüllen die entrückten Sinneslandschaften einen zeitkritischen Kommentar. Gleichwohl bleiben sie poetisch lebensbejahend und zeigen, dass es in Leid und Konflikten auch stets Momente der unvergänglichen Schönheit gibt.

Aktuell sind drei dieser Raumerlebnisse im schweizerischen Salenstein bei The View Contemporary Art Space zu sehen. Dort zeigt sich auf beeindruckende Weise, dass die Installationen von Teresa Diehl multisensorische Erfahrungsräume sind, bei denen unterschiedlichste Medien zum Einsatz kommen wie Video, Sound, Skulptur oder Fotografie. Physisch vorhandene Objekte und Projektionen interferieren miteinander, wodurch auch immer wieder unterschiedliche Materialqualitäten evoziert werden. So projiziert die Künstlerin ihre Filme oft nicht auf glatte Schirme oder Wände, sondern auf Gespinste aus Nylonschnüren. Im Raum verteilt befinden sich Dutzende kleiner Figuren, minutiös aus Polyethylen geschnitten oder aus transparenter Glycerinseife gefertigt. Die ganze Installation ist in ein raffiniertes Spiel mit Licht und Schatten getaucht, das wie die verschiedenen Klänge durch die Bewegungen der Besucher beeinflusst werden kann.

Auch Dinge setzen sich über Sensoren gesteuert in Bewegung. Die Räume, die Teresa Diehl auch im direkten Wortsinn vielschichtig inszeniert, sind nicht nur für uns Betrachter intensive Erlebnisse, sondern auch für die Künstlerin selbst, die sie tage- oder wochenlang wie in einer andauernden Performance vorbereitet hat. Sie führt uns gleichsam ein Szenario dessen vor, was sie selbst durchlebt hat. Hinter der Vielfalt der Sinneseindrücke, die auf uns einströmen, kommt bei längerem Verweilen immer stärker zum Vorschein, wie ernst die zugrunde liegenden Themen sind. Teresa Diehl verarbeitet zentrale kulturelle, religiöse und kriegerische Konflikte unserer Zeit, denen sie auf ihrem Lebensweg, der sie aus dem Libanon über verschiedene Stationen in Südamerika in die USA geführt hat, immer wieder direkt begegnet ist. Die für die Ausstellung von Teresa Diehl genutzten Räumlichkeiten von The View – ein militärischer Unterstand und ein alter Wasserspeicher – sind prädestiniert dafür, das Spannungsfeld von fast klaustrophobischer Enge und transparenter, befreiender Auflösung zur Geltung zu bringen, das die Kunst Teresa Diehls immer wieder auslotet – nicht nur formal, sondern auch inhaltlich.

Im Zentrum der ersten der drei Installationen, »Cubo Negro«, die im militärischen Unterstand gezeigt wird, steht wie schon der Titel besagt, ein schwarzer Kubus. Er ist nicht betretbar, aber auch nicht geschlossen. An seinem Rahmen entlang sind schwarze Nylonfäden gespannt, die an Stacheldraht erinnern. Es fällt kaum Licht in den Raum hinein, außer durch die Projektion auf die Wände oder am Boden. Hier sieht man Filmaufnahmen, welche die Künst-

Teresa Diehl »El Nido« 2017, Installationsansicht (Detail) bei The View Contemporary Art Space, Schweiz

TERESA DIEHL

SINNESREISEN

lerin in Israel von einer militärischen Zeremonie gemacht hat. Zu hören sind christliche, muslimische und tibetische Gesänge, die zum Gebet aufrufen. Soll die sakrale Atmosphäre eine imaginäre Kirche evozieren, die die verschiedenen Religionen vereint? Es wäre eine Möglichkeit, den ›Cubo Negro‹ als Utopie der Versöhnung zu interpretieren. In der düsteren Gesamtatmosphäre haben die Gebete jedoch auch etwas Unheimliches, als ob einem Ungutes eingeflüstert werden sollte. Äußert sich doch ein generelles Misstrauen gegenüber den Religionen? Dass unterschiedliche, ja divergente Lesarten möglich sind, liegt an Teresa Diehls – bei allen politischen Inhalten und Anliegen – vielschichtiger und subtiler Inszenierungsweise. Stets versetzt sie uns in einen von spezifischen Stimmungen geprägten Raum, setzt unsere Wahrnehmung unterschwellig diversen Eindrücken aus, deren genaue Einordnung uns überlassen bleibt. Sehen wir die im ›Cubo Negro‹ aufscheinenden Soldaten als Beschützer oder als Bedrohung? Fühlen wir uns wie in einem Kerker gefangen, oder sind wir diejenigen, die die Inhaftierten beobachten?

Die zwei Räume des über einhundert Jahre alten Wasserservoirs bilden das Ambiente für zwei weitere Installationen. Bei ›Post Revolution‹ schallt einem zunächst ein harmlos klingendes Kinderlied entgegen. Die aus weißem Polyethylen ausgeschnittenen, das Licht einfangenden und reflektierenden Figuren, die an ein Mobile erinnernd im Raum verteilt hängen und deren Schatten auf die Wände fallen, zeigen uns bei näherem Hinsehen Szenen, die alles andere als harmlos sind. Wir sehen verstörte oder tote, von ihren trauernden Eltern gehaltene Kinder. Daneben finden wir auch Soldaten, die ebenfalls einen psychisch angeschlagenen Eindruck machen. Die Vorlagen für die Figuren und Szenen hat Teresa Diehl im Internet gefunden, sie stammen unter anderem aus Kriegsphotografien aus Syrien. Der inhaltliche Ausgangspunkt von ›Post Revolution‹ ist der arabisches Frühling mit den dramatischen Auswirkungen seines Scheiterns. Man könnte die Installation als Gedenken an die Menschen lesen, die bei der Niederschlagung des ›Frühlings‹ ums Leben gekommen sind. Gleichwohl kommt die Inszenierung nicht wie eine Anklage daher, vermittelt auch keinen resignativen Eindruck. Wie schon bei ›Cubo Negro‹ überlässt die Künstlerin uns Betrachter letztlich den sich überlagernden visuellen und akustischen Eindrücken,

ohne eine Interpretation vorzugeben. Gleichwohl herrscht hier insgesamt eine grundsätzliche Stimmung der latenten Bedrohung. Die Fäden, an denen die Figuren hängen, erinnern auch an Stricke, an denen sie aufgehängt sind.

Bei ›El Nido‹ (Das Nest) im zweiten Raum des Wasserspeichers hingegen suggerieren die dicht gespannten, dadurch fast eine Abschirmung bildenden und durch die Projektionen farbig beleuchteten Nylonschnüre einen Ort, an dem man aufgehoben und in Sicherheit ist. Auf diese ›Vorhänge‹ aus Schnüren sind Bilder von fliegenden Vögeln projiziert, der Boden ist mit Heu und Laub bedeckt, wie ein Waldweg oder der Boden eines großen Nestes. Verglichen mit ›Cubo Negro‹ und ›Post Revolution‹ ist es ein heiteres Ambiente, in dem man unbelastet verweilen und sich den optischen und akustischen Eindrücken hingeben mag. Wie immer ist das gesamte Szenario von der Künstlerin in langwieriger Arbeit selbst gefertigt worden, bis hin zu den einzelnen geknüpften Fäden; auch das projizierte Filmmaterial hat sie stets selbst aufgenommen. Die drei Installationen bauen einen sorgfältig komponierten Stimmungsbogen auf, der in der bedrängenden, klaustrophobischen, kerkerhaften Enge in ›Cubo Negro‹ seinen Ausgang nimmt, bei ›Post Revolution‹ eine mittlere Gefühlslage anschlägt, die zwischen Licht und Dunkel, Angst und Hoffnung oszilliert, und bei ›El Nido‹ in eine lichtdurchflutete, emotional befreiende Leichtigkeit mündet, die eine fast kathartische Wirkung hat.

Teresa Diehl ist keine Konzeptkünstlerin, die uns über gedankliche Konstruktionen zum sinnlich Erfahrbaren führt. Ihre Kunst setzt direkt bei unserer Wahrnehmung an, überwältigt unsere Sinne, um uns dann darauf zu lenken, worüber sie uns zum Nachdenken bringen möchte. Ihr Werk führt auf exemplarische Weise vor, dass Kunst zwar die Wirklichkeit, auch die politische, verarbeitet, uns aber nicht direkt etwas über sie ›lehrt‹. Teresa Diehls Kunst ›informiert‹ oder belehrt uns nicht, aber fordert uns auf, ganz genau hinzusehen, versetzt uns dabei in unterschiedliche Stimmungslagen, die sie uns aber auch bewusst werden lässt anders als die unterschwellig manipulative Berichterstattung über die Konflikte der Welt, die uns tagtäglich in den Medien begegnet.

© Alle Bilder: Luca Rüedi, The View 2017

NEWS

KUNST&KULTUR

THE VIEW CONTEMPORARY ART SPACE

Zeitgenössische Kunst unter Tage

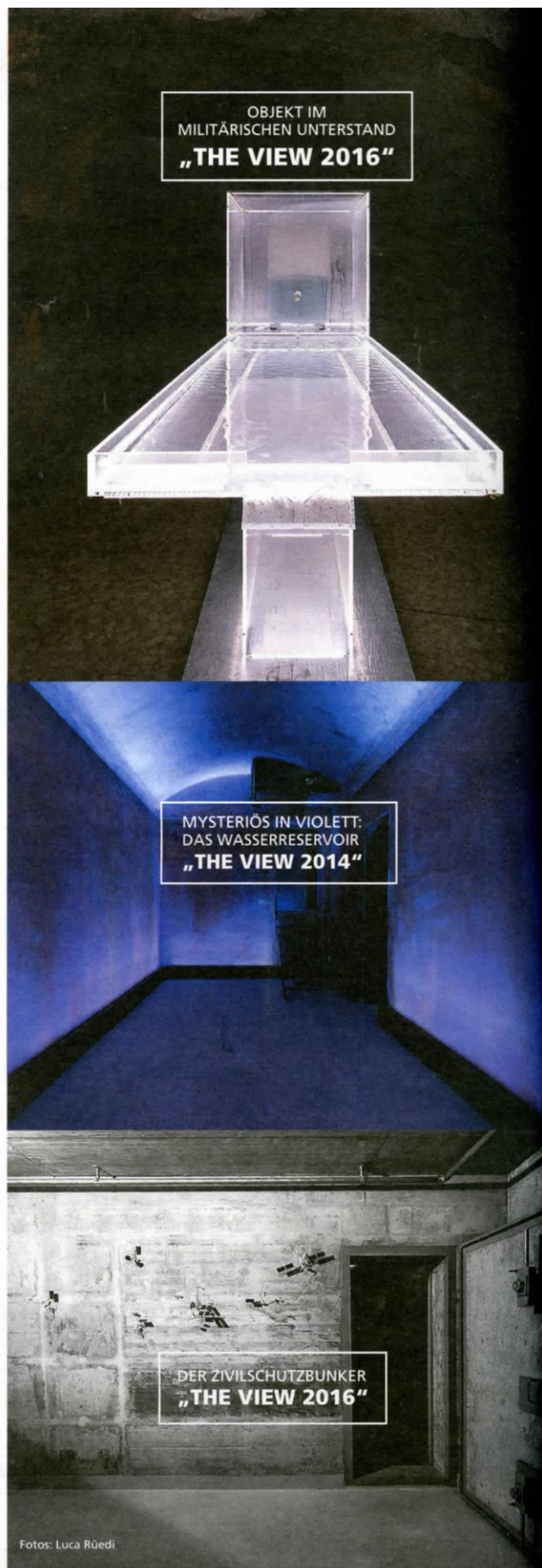
In exponierter Lage, oberhalb des Schweizer Bodenseeufers in Salenstein und Berlingen bietet THE VIEW eine Plattform für Gegenwartskunst und experimentelle Ausstellungsformen in drei ungewöhnlichen Räumlichkeiten: ein ungenutztes Wasserreservoir, ein Zivilschutzbunker sowie ein militärischer Unterstand aus dem kalten Krieg werden von Kunstschaffenden im Sommer zum Leben erweckt. Diese drei dezentralen Räumlichkeiten machen das Konzept von THE VIEW aus, welches von den Besuchern gleichermaßen als Kunst- und Erlebnisraum erfahren und wahrgenommen werden. Werke, die sich mit Raum, Licht, Klang, Fotografie, Medienkunst und dem bewegten Bild auseinandersetzen, stehen im Vordergrund.

Das historische Berlinger Wasserreservoir, 1900 aus massivem Beton errichtet, wurde durch sensible Umbaumaßnahmen und Anpassungen an die Erfordernisse einer multimedialen Präsentationstechnik in einem außergewöhnlichen Ausstellungsort für raumbezogene Installationen verwandelt. Gleichermäßen erlaubt die klare, reduzierte Architektur des Salensteiner Zivilschutzbunkers, Ende der 1930er Jahre erbaut, eine einzigartige Begegnung mit der zeitgenössischen Kunst unter Tage. Ergänzt werden die Räumlichkeiten durch den höhlenartigen militärischen Unterstand aus dem kalten Krieg.

Als Verbindungspunkt und Besucherzentrum zwischen den unterirdischen Räumen von THE VIEW Contemporary Art Space dient das Atelier „Schreinerei 14“ an der Fruthwilerstrasse in Salenstein. Das Studio präsentiert wechselnde Ausstellungen mit dem Schwerpunkt Fotokunst.

Die diesjährige Sommerausstellung „THE VIEW 2017“ wird mit einer Vernissage am 24. Juni eröffnet. Dabei sind die Künstler **Teresa Diehl, Bernhard Leitner** sowie **Christa Sommerer & Laurent Mignonneau**. In der Schreinerei 14 werden Fotokunst von **Dierk Maas** und Skulpturen von **Heike Endemann** gezeigt. Die Ausstellung dauert bis Ende September, detaillierte Infos zu diesem Event werden rechtzeitig auf der Homepage von THE VIEW zu finden sein.

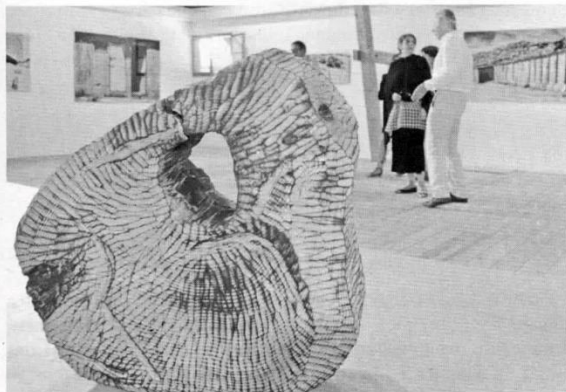
www.the-view-ch.com



Bote vom Untersee und Rhein ■ Dienstag, 27. Juni 2017

Künstlerische Strahlkraft mit neuen Codes

Sommerausstellung bei «The View» in Salenstein mit Werken von fünf Künstlern



Blick in den Ausstellungsraum an der Fruthwilerstrasse 14 in Salenstein. Im Vordergrund ein Werk der Bildhauerin Heike Endemann. Im Hintergrund Werke von Dierk Maass, hier im Gespräch mit Teresa Diehl, Artist in Residence 2017.

(kü) Grosse Künstler und gegensätzliche Charaktere zeigen in «The View Contemporary Art Space» in Salenstein bis zum 23. September ihre Werke: An exponierter Lage in drei unterirdischen Räumlichkeiten – dem ungenutzten Wasserreservoir oberhalb Berlingen, im Zivilschutzbunker in der Schreinerei 14 in Salenstein.

«Gute Kunst erkennt man einfach», dieser Satz war am Samstag bei der Ausstellungseröffnung immer wieder zu hören. «Man merkt das einfach. Man sieht Dinge, die andere nicht sehen», so der Tenor zu den besonderen schöpferischen Gaben, welche durch die Werke der Künstler Teresa Diehl (Artist in Residence 2017), Bernhard Leitner, Christa Sommerer und Laurent Mignonneau, Dierk Mass und Heike Endemann in der Sommerausstellung «The View» zu erleben sind. Der Focus basiert auf «zu erleben». Denn «The View» ist eine einzigartige Insel-Institution der Kultur auf dem Land.

Poetische Installationen

Kunsthistorikerin Anabel Roque Rodriguez zur Ausstellung: «The View Contemporary Art Space ist sich seiner Verantwortung im zeitgenössischen Kunstdiskurs bewusst: Die Räume sind die Seele der Institution und alles andere als White Cubes, es sind Nicht-Kunstorte». Damit weist sie auf die drei vormals zu einem anderen Zweck angelegte Räume – den Salensteiner Zivilschutzkeller, das historische Wasserreservoir in Berlingen und der höhlenartige einst militärische Unterstand sowie die ehemalige Schreinerei mit Park-Garten für Skulpturen in Salenstein hin. Spannungsgeladene Aufmerksamkeit lösen die Werke aus. Teresa Diehl, Artist in Residence 2017, hat sechs Wochen in

den Räumlichkeiten des Wasserreservoirs in Berlingen gearbeitet. Die Künstlerin, die Krisenherde direkt erlebt hat, lässt mit ihren poetischen Installationen eintauchen in Projektionen, Licht, Musik und Vogelgezwitscher, ausgelöst durch interaktiv gesteuerte Bewegungssensoren. Kinderlied, Kirchenläuten, Gebetsaufrufe, dazu die von Hand gearbeiteten Fäden, Scherenschnitte. Während sich die Besucher hineinwagen in die Szenerie, wirkt es surrealistisch, und man entsteigt – die mystischen Räume durchschreitend – über gläserne Treppen hinaus ins Grün. Die Künstlerin kann sich kaum retten vor wirklich erstgemeintem Lob. Alle sind sie beglückt über dieses Erlebnis. Teresa Diehl, 1961 im Libanon geboren, ist früh mit ihrer Familie nach Venezuela gezogen, um später in den USA bildende Kunst zu studieren.

Ton-Raum-Kunst und digitales Erleben

Im Zivilschutzbunker in Salenstein warten die Werke von Bernhard Leitner, der 2010, und das Kollektiv Sommerer und Mignonneau, die bereits 2012 Arbeiten bei «The View» zeigten, auf die Besucher.

Leitners audiaakustisch erfahrbare Installationen, die Raumklangskulpturen, irritieren die Seherfahrung. Leitner, der in Wien lebt, gilt international als Pionier der Ton-Raum-Kunst. Die Besucher glauben an Hilfe von oben, wenn sie vor einem Werk von Sommerer und Mignonneau stehen, wo aus virtuellen Fliegenschwärmen menschliche Porträts entstehen. Bewegt sich der Betrachter, schwärmen die Fliegen irritiert wieder aus. Das menschliche Porträt wird zum flüchtigen Abbild. Die Besucher konnten sich kaum trennen vom Schwarmverhalten der digitalen Fliegen, verfeinerten das Erlebnis und erstellten regelrechte Studien mit sich selbst.

Die Skulpturen aus Holz von Heike Endemann, Biologin und Bildhauerin aus Rielasingen/Radolfzell, verführen mit starker heiterer Symbolkraft. Und die herausragenden Landschaftsaufnahmen von Dierk Maass bringen Gefühle zum Tanzen, wortlos schön. Beim Besuch dieser Ausstellung entsteht schnell eine leichtfüssige Vertrautheit, die neugierig macht auf den Kosmos und die Denk- und Arbeitsweise dieser Kunstschaffenden. Die Besucher nehmen magische Momente nach Hause, geniessen die Grandezza von «The View» und mischen damit das eigene Lebensgefühl neu auf.

Besichtigung im Rahmen einer Führung

Die Ausstellung (bis 23. September) kann auf Grund der besonderen Räumlichkeiten nur im Rahmen einer Führung besucht werden. Dauer zirka eine Stunde. Anmeldungen mit Datums- und Zeitwünschen unter Telefon 071 669 19 93 oder E-Mail: info@the-view-ch.com. Rahmenprogramm auf der Homepage einsehbar. <http://the-view-ch.com>.

Vom Dunkel ins Licht



Kunst für alle Sinne, die niemanden unbeteiligt lässt: Installationen «Cubo Negro» und «El Nido» der amerikanischen Künstlerin Teresa Diehl. (Bilder : PD/Luca Rüedi)

UNTER TAGE · Teresa Diehl hat für die Kunsträume von The View am Bodensee passgenaue Installationen entwickelt. Betrachter tauchen ein in wahre Gefühlsbäder. Angst und Trauer münden schliesslich in Hoffnung.

09. Juli 2017, 05:17

Christina Genova

Kalt tropft es von der Decke. Gerade noch standen wir in der Berlinger Sommerhitze, nun umfängt uns die Dunkelheit des militärischen Unterstandes. Er stammt aus Zeiten des Kalten Krieges und ist einer von drei ungewöhnlichen Ausstellungsorten der privaten Kunstinstitution The View.

Ein schmaler, niedriger Gang führt zu einem Raum, einer Höhle vielmehr, wo sich «Cubo Negro», die erste von drei ortsspezifischen Installationen Teresa Diehls befindet. Die in Miami lebende Künstlerin ist die erste Gastkünstlerin von The View und hat sechs Wochen intensiv vor Ort gearbeitet. Die an und für sich schon beengten Platzverhältnisse im militärischen Unterstand hat Diehl durch einen beinahe raumfüllenden Kubus noch klaustrophobischer werden lassen. Er besteht aus einem schwarzen Metallrahmen, der mit Nylonbändern umwickelt ist. Sie sehen aus wie Stacheldraht. Nur langsam gewöhnen sich die Augen an die Dunkelheit, erhellt wird der Raum einzig durch Projektionen. Sie zeigen

israelische Soldaten bei einer militärischen Zeremonie. Kirchenglocken sind zu hören, tibetische Gesänge, dann der Gebetsruf eines Muezzins. Vier Weltreligionen sind hier im Bauch des Berges präsent, doch in dieser düsteren Umgebung haften ihren Klängen nichts Tröstliches an.

Krieg und Frieden

Auch in der zweiten Station, dem ehemaligen Wasserreservoir von Berlingen, gelingt es Theresa Diehl, alle Sinne der Betrachter anzusprechen. Empfangen werden wir von einem Kinderlied. Doch über unseren Köpfen flattert eine Taube unablässig gegen Gitterstäbe und unter unseren Füßen ziehen dem Erdboden gleichgemachte Städte vorbei. Es sind Drohnenbilder aus dem zerstörten Syrien. Unten im Wasserreservoir stehen wir mitten unter verstörten Kindern, trauernden Eltern mit ihren toten Kindern im Arm, aber auch Soldaten mit verlorenem Blick. Sanft bewegen sie sich wie ein Mobile im Raum und werfen ihre Schatten an die Wände, die sich mit jenen der Besucher und mit weiteren Drohnenbildern aus Syrien überlagern. Teresa Diehl hat die Fotos der Kriegsversehrten im Internet gefunden und aus weissem, lichtreflektierendem Polyethylen ausgeschnitten. Dazwischen hängen Fäden; die daran befestigten silbernen Perlen erinnern an Gewehr-kugeln. «Post Revolution» heisst diese Installation, der man sich nicht entziehen kann und dies sich mit den Folgen des Arabischen Frühlings befasst. Hoffnungsvoll wird die Stimmung erst im letzten Raum. «El Nido» – das Nest – ist lichtdurchflutet und mit geknüpften Nylonschnüren in Nischen unterteilt. Wie ein Herzschlag pulsiert der Bass der von Teresa Diehl selbst komponierten Musik. Der Boden ist mit duftendem Heu und Laub bedeckt, man kann sich auf einem grossen Kissen niederlassen und die Projektionen der nun frei fliegenden Tauben betrachten.

Bis 23.9. The View, 8268 Salenstein. Die Ausstellung kann nur in einer Führung besucht werden. Anmeldung: 071 669 19 93 oder info@the-view-ch.com. Im Zivil- schutzbunker in Salenstein stellen auch Bernhard Leitner, Christa Sommerer und Laurent Mignonneau aus.

Voll in den Bauch



Gesichter, die man so schnell nicht vergisst: Die Schatten der Scherenschnitte aus Teresa Diehls Arbeit "Post Revolution"
© Luca Rüedi/The View

Die Galerie The View in Salenstein ist bekannt für ihre spektakulären Ausstellungsorte. Die Sommerausstellung mit Teresa Diehl übertrifft nun alles, was bisher dort zu sehen war

Von [Michael Lünstroth](#)

Ein Muezzin ruft, Kirchenglocken läuten, dazwischen immer wieder dieser aus der Ferne zu hörende dumpfe Detonationsklang einer Bombe: Bumm - - - Bumm - - - Bumm. Was ist das für ein Ort? Wassertropfen fallen von der Decke auf den Boden. Wie anderswo Bomben vom Himmel. Bumm - - - Bumm - - - Bumm. Über die einem Berg abgetroztten Höhlenwände marschieren Soldaten, sie schauen ernst, der Stacheldraht auf ihren Gesichtern macht diese Begegnung noch bedrohlicher. Verunsicherung erfasst den Besucher, betritt er diesen Raum. Was ist hier los? Was passiert hier in der Dunkelheit einer tropfenden Höhle bei Berlingen am Bodensee? Einfache Antwort: Kunst. Aber es ist viel mehr als das. Es ist Reflektionsraum, Erlebnisraum, es ist die wahrscheinlich packendste Ausstellung zeitgenössischer Kunst, die es derzeit im Kanton zu sehen gibt. Verantwortlich dafür ist [die Künstlerin Teresa Diehl](#). 1961 im Libanon geboren ist sie früh mit der Familie nach Venezuela gezogen, um später in den USA Bildende Kunst zu studieren.

Als Artist in residence [der diesjährigen Sommer-Ausstellung der Galerie The View](#) hat sie drei Werke geschaffen, die einen packen, durchschütteln, berühren und verstören. Aber der Reihe nach. Die eingangs beschriebene Arbeit trägt den Titel „Cubo Negro“ und beschäftigt

sich mit dem Nahostkonflikt. Dahinter steckt eine kubische Installation mit gespannten Nylonfäden (die wie Stacheldraht aussehen) mit einem Projektor in der Mitte, der die Soldatenbilder an die Wände wirft, dazu kommen von Band die Klänge aus Religion und Vernichtung. Eine Versuchsanordnung, die mutmasslich auch in einem white cube wirken würde. Aber [erst in dieser speziellen Umgebung](#) - ein enger, düsterer militärischer Unterstand aus der Zeit des Kalten Kriegs mitten im Bergmassiv - bekommt die Installation diese immense Wucht, die einen überrollt. Man wird konfrontiert mit eigenen Wahrnehmungen, Einstellungen und herausgefordert diese zu überprüfen.



Was für ein bedrückender und eindringlicher Ort: Teresa Diehls "Cubo Negro". Bild: The View

In dieser zupackenden Art fährt Diehl auch in ihren beiden weiteren Arbeiten der Ausstellung fort. In einem alten Wasserspeicher hat sie einen so wirkmächtigen Schauplatz erschaffen, wie man es nur sehr, sehr selten in der oft verkopften zeitgenössischen Kunst erlebt. Der Besucher tritt ein und sieht als erstes an der Decke einen flatternden Vogel. Ein Hoffnungszeichen nach dem Terror von Cubo Negro? Kaum schöpft man Hoffnung, geht der Blick nach unten und zeigt echte Drohnenbilder von Bombenangriffen. Teresa Diehl lässt einem wenig Raum zum Verschnaufen. Nichts ist nur so. Sondern immer so und so. Die Dualität des Lebens ist etwas, das ihre Arbeiten durchzieht. Nichts ist gewiss, nichts ist eindeutig, es gibt immer mindestens zwei Seiten. Es ist der Einstieg zu „Post Revolution“, Diehls Verarbeitung des arabischen Frühlings.

Über ein paar Stufen gelangt man in diesen fast ätherisch wirkenden Ort. Von der Decke baumeln raumhohe, riesige Mobiles aus Scherenschnitten. Sie zeigen Soldaten, Familien, die fliehen, Kinder, die flehen und das ganze Drama, das so ein gesellschaftlicher Umschwung mit sich bringt. Leid, Schmerz, Mut, am Ende aber auch Desillusion. Die Figuren drehen sich im Kreis, es geht nicht weiter, Fortschritt ist hier nicht in Sicht. Aus den Lautsprechern tönen Klänge, die an eine Kinderspieluhr erinnern. Teresa Diehls Blick auf den arabischen Frühling ist offensichtlich sehr nüchtern. Vielleicht auch deshalb ist diese Arbeit die eigentliche Herzkammer der drei ausgestellten Werke. Die ziselierte Handwerkskunst der Scherenschnitte, die sich umeinander drehenden Figuren, die keinen Ausweg aus dem Dilemma, aus ihrem Leid finden, die Vergrößerung dieser Idee als schwarze Schatten auf der

Speicherwand, die Tonspur mit Kindermelodie, die ohne Umwege direkt ins Herz des Betrachters zielt, all das ist bis ins grausame Detail (auf dem Boden unter den Mobiles liegen Schrapnellspuren neben abgebrochenen Schrauben) so perfekt inszeniert, dass man Stunden an diesem Ort verbringen könnte, und immer noch etwas Neues entdecken würde.

Man kann das auch plakativ und effekthascherisch finden

Das Werk „El nido“, das Nest, schliesst Diehls Trilogie bei The View ab. Sphärische Klänge, Vogelgezwitscher, Stroh am Boden und ein Labyrinth aus raumhohen Nylonschnüren kreieren einen Ort, der am Ende doch noch ein bisschen etwas Versöhnliches haben soll. Über die Nylonschnüre flattern hier und da virtuelle Vögel, ein zarter Herzschlag pocht im Hintergrund, hier soll man sich geborgen fühlen. El nido will ein Refugium sein nach all dem Terror, den man zuvor gesehen hat. Irgendwie heimelig, irgendwie mythisch. Es würde einen nicht wundern, wenn in jedem Moment die Elbensippschaft aus dem Herr der Ringe um die Ecke käme. Ist das die Lösung? Der Rückzug ins Private und die böse Welt da draussen ausschliessen? Wirklich? Wohl kaum. Denn: Selbst bei El Nido geht es nicht ohne doppelten Boden. Wie echt ist die Idylle? Kann man ihr trauen? Und ist das Nest mit seinen verzweigten Nylonschnüren nicht eher ein Spinnennetz aus dem man nie wieder herauskommt? Die Heimeligkeit ist auch hier nur eine Möglichkeit. Man kann hier zur Ruhe kommen oder total verrückt werden. Bei Teresa Diehl ist immer alles möglich.

Was nun von all dem halten? Klar, man kann das alles auch kitschig, effekthascherisch und ein bisschen zu plakativ finden. Allein: Es würde den Arbeiten nicht gerecht. Dazu sind die Werke zu klug, zu überraschend, zu überwältigend. Ausserdem: Diehls Kunst packt sich zwar kraftvoll erstmal Bauch und Herz der Besucher, aber der Kopf ist dann schon auch noch gefordert.

Angeichts der brodelnden Kraft von Diehls Arbeiten haben es die anderen Werke dieser Sommer-Ausstellung etwas schwer, Beachtung zu finden. Dabei hätten sie es durchaus verdient. Zum Beispiel das spielerische „Portrait on the Fly“ der [Digitalkünstler Christa Sommerer und Laurent Migonneau](#). Inspiriert von den manieristischen Bildniskompositionen [Giuseppe Arcimboldos](#) hat das Künstlerduo eine Software entwickelt, die auf einem Bildschirm aus virtuellen Fliegenschwärmen menschliche Portraits modelliert. Jeder Besucher kann es ausprobieren, wenn er sich vor die am Werk installierte Kamera stellt. Faszinierend wie die Fliegen immer wieder neu ausschwärmen und aufs Neue ein Bild zusammensetzen. Auf der Madrider Kunstmesse ARCO wurden sie für diese Arbeit mit dem BEEP Award ausgezeichnet. Zu sehen ist diese Arbeit - ebenso wie die Klanginstallationen von Bernhard Leitner - in einem Militärschutzbunker in Salenstein. Leitners Arbeiten vermessen den Raum noch mal ganz anders. Er wird durch den Schall quasi körperlich spürbar. Auch hier ist das Zusammenspiel zwischen Werk und Ort nahezu perfekt.

Es ist genau diese Kommunikation zwischen Kunst und Raum, [die die Ausstellungen bei The View so speziell macht](#). Sie eröffnet Horizonte, die anderswo nicht mal ansatzweise sichtbar wären. Und schafft so ein Erlebnisforum für zeitgenössische Kunst, das das Reden über Kunst und drängende Fragen unserer Zeit neu ermöglicht. Oder mit anderen Worten: Wer wissen will, wie man Ausstellungen macht, die man so schnell nicht vergisst, sollte die Sommerschau von The View unbedingt besuchen.

Termine: Die Sommerausstellung bei The View ist bis zum 30. September zu sehen. Es gibt so genannte „Kunststoffene Sonntage“, an denen die Galerie von 13 bis 18 Uhr geöffnet ist. Sie finden statt am 30. Juli und 27. August. Um Anmeldung wird per E-Mail gebeten: info@the-art-view-ch.com Zu anderen Terminen sind Voranmeldungen bei Gruppen ab fünf Personen telefonisch möglich 071 669 19 93 oder per E-Mail info@the-view-ch.com Eintritt inklusive Führung kostet 18 Franken. Da die Orte des Ausstellungshauses etwas weiter auseinander gelegen sind, bittet die Galerie ihre Besucher für eine vollständige Besichtigung mindestens eine Stunde einzuplanen. Die Räumlichkeiten sind nicht rollstuhlgängig.

Weitere Bilder aus der Ausstellung



Die Scherenschnitte und ihre Schatten: "Post Revolution" von Teresa Diehl. Bild: The View





Heimeliger Ort oder trügerisches Idyll? Teresa Diehls "El nido". Bild Luca Rüedi/The View

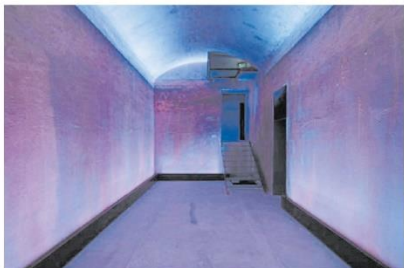


Bernhard Leitners Inszenierung einer Klanginstallation

www.the-view-ch.com

TIEFGREIFENDES KUNSTERLEBNIS

The View Contemporary Art Space trägt mit der aktuellen Schau zum Kunstdiskurs bei / Von Kathrin Albrecht



Das über 100 Jahre alte, stillgelegte Wasserreservoir in Berlingen ist einer der insgesamt vier außergewöhnlichen Ausstellungsorte von The View – Contemporary Art Space.



Auch im Militärischen Unterstand in Berlingen finden spannende Ausstellungskonzepte statt.



Der Zivilschutzbunker in Salenstein wird ebenfalls für die aufsehenerregenden Formate des Kunstraums genutzt.

Die Größe der beschaulichen schweizerischen Gemeinde Salenstein reicht von den Ufern des Bodensees bis hoch in die umliegende Bergkulisse. Dort oben angelangt offenbart sich ein beeindruckender Ausblick. Doch Salenstein hat noch viel mehr zu bieten als ein schönes Seepanorama. Durch den ansässigen Kunstraum The View hat die Gemeinde nämlich auch den Blick für hochkarätige zeitgenössische Kunst.

Der Begründer und Inhaber von The View Contemporary Art Space Dierk Maass hat mit diesem mehrdeutigen, sehr treffenden Namen gutes Geschick bewiesen. Gleiches bekundet er auch in seinem fotografischen Œuvre.

Für seine Fotoarbeiten wählt er zumeist Orte in der Peripherie. Dort, abseits der Zivilisation, findet er die Inspiration für seine charakteristischen Motive. „TRACES OF URBANITY“ ist der Titel der Schau, die aktuell im Zusammenspiel mit den Werken anderer Künstler bei The View gezeigt wird. „Eigentlich wäre Traces of humanity ein ebenso passender Name für die Aus-

stellung“, sinniert Dierk Maass, denn häufig finden sich in seinen Werken zurückgelassene Objekte, Relikte, Vergessenes, das augenscheinlich nicht in diese sonst unberührte Natur passt. In den Arbeiten von Maass erhalten auch diese Gegenstände ihre Daseinsberechtigung. Mal werden sie zum farbenfrohen Bildfokus, ein andermal fügen sie sich fast unbemerkt ins Landschaftsbild. Je nachdem wie Maass sie, mittels Belichtung, Abstrahierung und anderer fotografischer Techniken, inszeniert. Auch Kulturen, die sich bewusst für ein Leben jenseits der großen Städte entschieden haben oder schon seit Generationen – beispielsweise in den entlegenen Winkeln der Anden – beheimatet sind, macht Maass zum Motiv. Bereits vor Ort entscheidet der Künstler intuitiv welche Kameraeinstellung er für das entsprechende Sujet wählt. Eine digitale Nachbearbeitung erfolgt nicht. Auch heute unternimmt er noch große Expeditionen und stößt dabei auf immer neue Bildthemen. „TRACES OF URBANITY“ versammelt in der Schreinerei 14 – einem der insgesamt vier Ausstel-

lungsorte von The View – eine eindrückliche Auswahl an Werken von Maass, die bei den Betrachtern jeweils ganz eigene Geschichten evozieren.

Jedes Jahr, für einen bestimmten Zeitraum in den Sommermonaten, überrascht der Kunstraum mit Ausstellungskonzepten der Extraklasse – so auch in diesem Jahr. Die saisonalen Öffnungszeiten sind der Witterung in den schweizerischen Bergen oberhalb des Bodensees geschuldet. Die drei weiteren Präsentationsorte von The View befinden sich nämlich an sehr unkonventionellen, zum Teil abgelegenen Stellen.

Den Ausgangspunkt bildet jedoch die Schreinerei 14. Sie ist problemlos zu erreichen. Von dort aus starten die eindrucksvollen Kunsttouren des Kunstraums, denen nach Voranmeldung täglich beige-wohnt werden kann. Am Startpunkt stehen die Skulpturen von Heike Endemann im Dialog mit den Fotografien von Dierk Maass. Aus unterschiedlichen Hölzern kreiert die Künstlerin mit der Kettensäge aufwendige Objekte. Diese sind weder ge-
leimt noch gedübelt sondern werden von

Endemann aus einem Stück geschaffen. Bevorzugt verarbeitet sie die lebendigen Hölzer, die sich auch nach Fertigstellung der Skulptur noch weiter verändern, zu organisch anmutenden Formen. Sowohl im Inneren der ehemaligen Schreinerei, als auch im angrenzenden idyllischen Garten werden Heike Endemanns Arbeiten aktuell präsentiert. Die zum Teil farbigen und auffälligen Skulpturen bieten einen angenehmen Kontrast zur natürlichen Umgebung. Das Gegenteil ist bei den installativen Werken von Teresa Diehl der Fall. Sie bilden eine perfekte Symbiose mit den gegebenen Räumlichkeiten, sind sie doch im Zuge eines Artist-in-Residence-Projektes entstanden und speziell für die Schau bei The View kreiert worden. Über einen Zeitraum von sechs Wochen hat die gebürtige Libanesin, die heute in den USA lebt, an zwei der extravaganten Ausstellungsmöglichkeiten von The View ortsspezifische Installationen erarbeitet. Zur Verfügung standen ihr dabei der Militärische Unterstand sowie das Wasserreservoir im nahe gelegenen Berlingen. Bedrückende, aber auch inspirierende und



Dierk Maass, Fotografie aus der Serie „Traces“ of Urbanity“



Sommerer & Mignonneau, „Portrait of the Fly“, Ausstellungsansicht, The View – Contemporary Art Space im Zivilschutzbunker Salenstein

friedvolle Orte, deren Atmosphäre die Künstlerin perfekt für ihre politischen Arbeiten genutzt hat. Teresa Diehl macht das Thematisieren der Krisengebiete unserer Zeit zu ihrem Sujet, oder gar zu ihrer Mission und bezieht den Betrachter mit ein.

Bei ihrer Installation „Post Revolution“ im über 100 Jahre alten stillgelegten Wasserreservoir wird der Besucher beispielsweise zu einem wichtigen Teil des Kunstwerks, denn er selbst bringt die an filigranen Schnüren aufgehängten feinen Scherenschnitte aus weißem Polyethylen erst in Bewegung. Die Anwesenheit des Rezipienten setzt das Erklingen eines Kinderliedes sowie Projektoren in Gang. Zunächst entsteht eine sehr einnehmende, beinahe magische Stimmung – beinahe fühlt man sich in die Blütezeit

des chinesischen Schattentheaters zurückversetzt und wird unmittelbar in eine andere Welt entführt. Erst auf den zweiten Blick bemerkt man jedoch, dass es sich bei den Schattenprojektionen um verstörende Bilder toter oder verletzter Menschen und verzweifelter Eltern, die ihre verwundeten Kinder halten, sowie auch bewaffneter Soldaten handelt. Durch die eigene Präsenz im Raum wird man gleichwohl zum Zeugen, Betroffenen oder Mittäter – je nachdem, welche Rolle man selbst einnimmt. Patronenhülsen, die unter den Scherenschnitten auf dem Boden verteilt sind, verstärken die Gefühle der Ohnmacht und Hilflosigkeit noch. Diese Ambivalenz von überwältigender Schönheit und Ästhetik und gleichzeitig abstoßender Gewalt löst einen inneren Konflikt beim Betrachter aus. Die Vorlagen für die von Teresa Diehl von Hand ausgeschnittenen Figuren hat die Künstlerin unter anderem im Internet gefunden. Dabei handelt es sich zu großen Teilen um Kriegsphotografien aus Syrien. Diehl macht mit der Installation auf die tragischen Aus-



Bernhard Leitner, „Federwelle“, Ausstellungsansicht, The View – Contemporary Art Space im Zivilschutzbunker Salenstein



Teresa Diehl, „Post Revolution“ (Ausschnitt), Ausstellungsansicht, The View – Contemporary Art Space im stillgelegten Wasserreservoir Berlingen.

wirkungen des gescheiterten Arabischen Frühlings aufmerksam und gibt zugleich den Opfern ein Gesicht.

Im direkten Anschluss an diese aufrüttelnde Erfahrung nimmt Teresa Diehl den Besucher mit an einen Ort der Geborgenheit und der Sicherheit. „El Nido“ (Das Nest) ist eine Installation aus dicht gespannten Nylonfäden besetzt mit perlenartigen Tropfen, die die Künstlerin in mühevoller Kleinarbeit selbst aufgebracht hat. Wie Vorhänge verdichten sich die Schnüre und bilden Projektionsflächen für Bilder von fliegenden Vögeln. Der Boden ist mit Heu bedeckt, auch akustische Reize werden dem Besucher geboten: Laute von meditativer Musik, Vogelgesang und ein ruhiger Herzschlag verwandeln den Ort zusätzlich in eine schutzversprechende Zone. „Jeder Besucher soll sich in Ruhe ‚seinen‘ Platz in diesem Nest suchen“, sagt Teresa Diehl. Sie ist froh über die Gelegenheit als Künstlerin diesen Ort bespielen zu können. Bei ihren raumspezifischen Installationen betrachtet sie sich dennoch stets als Gast.

Sie passt ihre Kunst nicht nur den räumlichen Gegebenheiten an sondern auch der Fauna: „In der Ecke wohnen mehrere Spinnen. Ich habe die Fäden daher extra so platziert, dass diese Ecke ausgelassen und geschützt ist“, erklärt Diehl, „das hier ist ihr Zuhause und ich muss mich anpassen“. Ähnlich rücksichtsvoll verhält sich das Werk der Künstlerin dem Rezipienten gegenüber: wenngleich die Sujets von Teresa Diehl häufig politisch oder sozialkritisch sind, möchte sie den Betrachter in seiner Interpretation auf keinen Fall einschränken sondern ermöglicht vielfältige Lesarten. So auch bei ihrer dritten Arbeit, die für The View entstanden ist: „Cubo Negro“. Im feuchten, in Teilen nur leicht gebückt zugänglichen militärischen Unterstand zeigt Diehl eine Installation mit Filmaufnahmen, einem aus maschendrahtzaun-ähnlichem Material gefertigten Kubus und religiösen Gesängen und Gebeten. Mit diesen drei grandiosen Sinnesreisen liefert sie, gemeinsam mit dem Team von The View, ein solches Kunsterlebnis, wie man es bei

dieser Edition auf der Documenta vergeblich sucht.

Zu diesem Eindruck eines Ausstellungsgesamtkonzeptes von Weltrang trägt auch die vierte Ausstellungsfläche von The View bei. Im Salensteiner Zivilschutzbunker wird sowohl die plastische Ton-Raum-Kunst von Bernhard Leitner als auch die virtuelle Raumprojektion des Künstler-Duos Sommerer & Mignonneau zum allumfassenden Kunsterlebnis. Leitners audioakustisch erfahrbaren Installationen setzen die Bereitschaft des Betrachters den Ort voll und ganz zu erkunden voraus. Die Werke dieses Pioniers der Ton-Raum-Kunst nehmen den Rezipienten und dessen Sinne auf ungreifbare Weise ein. Sommerer & Mignonneaus präsentierte Arbeit „Portrait of the Fly“ gewann 2016 auf der

Madri der Kunstmesse ARCO den renommierten BEEP Award. Die gut organisierte Führung mit einem Kleinbus zu all den berührenden Kunstwerken, rundet das Erlebnis The View als wichtiger Impulsgeber am zeitgenössischen Kunstmarkt ab.

Dierk Maass –TRACES“ OF‘ URBANITY“

Skulpturen von Heike Endemann bis 30.9.
Schreinerei 14 / Studio Dierk Maass
Fruthwilerstraße 14
CH-8268 Salenstein

Teresa Diehl (Artist in residence 2017)

bis 30.9.
Wasserreservoir / Berlingen
Militärischer Unterstand / Berlingen

Bernhard Leitner, Sommerer & Mignonneau

bis 30.9.
Zivilschutzbunker / Salenstein

täglich nach Vereinbarung
Tel.: +41 71 66 91 993
www.the-view-ch.com



Nur auf den ersten Blick dekorativ: Teresa Diehls „Post Revolution“. BILD: LUCA RÜEDI

Wenn der Krieg das Kinderzimmer erreicht

The View in Salenstein zeigt
irritierende Rauminstallationen
von Teresa Diehl

VON ELISABETH SCHWIND

In einem Wasserreservoir, einem Zivilschutz- und einem Militärschutzbunker erwartet man eines zuallerletzt: eine Ausstellung. Diese Räume sind nicht neutral, sie erzählen Geschichte. Trotzdem oder gerade deswegen nutzen die Ausstellungsmacher von The View im Thurgauischen Salenstein diese verstreut liegenden Orte für installative Kunst. Wer sie bespielt, setzt sich zwangsläufig mit ihrer ursprünglichen Bestimmung auseinander. So wie die libanesisch-venezolanische Künstlerin Teresa Diehl.

Mit dem Auto geht es zunächst hinaus zum Zivilschutzkeller. Der Raum wirkt mit seiner Betonauskleidung nüchtern. Passend dazu findet man hier zwei ähnlich nüchterne Klangobjekte von Bernhard Leitner – ein Klangkünstler, der in seinen Arbeiten häufig physikalische Grundlagen der Akustik sinnfällig macht.

Ebenfalls an der Grenze zur Naturwissenschaft bewegt sich das Künstlerpaar Christa Sommerer & Laurent Migonno. Anders aber als Leitner, dem es immer um die Offenlegung akustischer Phänomene geht, erzeugt es virtuelle Realitäten. Es hat eine Software entwickelt, die aus virtuellen Fliegenschwärmen menschliche Porträts modelliert. Bleibt man vor dem spiegelartigen Monitor stehen, formieren sich die darauf umherwuselnden Insekten

zu einer Zeichnung – den eigenen Körper umrissen. So lange bis man sich bewegt und das eigene Porträt sich auflöst. Ein modernes Memento mori.

Mittelpunkt der Ausstellung sind die Rauminstallationen von Teresa Diehl im Militärschutzbunker und im Wasserreservoir. Sie liegen oberhalb von Berlingen versteckt im Wald. Im kalt-feuchten Bunker befindet sich „El Cubo“. Man hört ein seltsames Klanggemisch aus Kirchenglocken, Muezzinrufen und tibetischen Gesängen, die durch dumpfe Paukenschläge rhythmisiert werden. Dann sieht man auch die Projektionen an den Wänden – eine Militärparade kreist um uns. Plötzlich entsteht ein irritierender Widerspruch zwischen der sakral-archaischen Anmutung der Tonspur und der düsteren Optik. Wo befinden wir uns? Die Ge-

wissheiten beginnen zu wanken.

Von dieser Irritation lebt auch die Installation „Post Revolution“ im Wasserreservoir. Von der Decke hängt ein filigranes Mobile mit Scherenschnitt-Figuren. Eine Spieluhr erklingt. Der erste Eindruck: eine hübsche, dekorative Arbeit. Doch die weißen Scherenschnitte haben etwas Gespenstisches. Und schaut man sie genauer an, erkennt man Kämpfer mit Maschinengewehren oder Flüchtlinge mit Kindern. Die Gewalt macht vorm Kinderzimmer nicht halt. Fast ist man dankbar für den Nebenraum „El Nido“ (Das Nest), zwischen dessen Vorhängen aus Nylonfäden sich kleine Inseln des Rückzugs bilden. Erleichtert lässt man sich nieder.

Bis 30. September, The View, Salenstein. Infos und Anmeldung: www.the-view-ch.com

BLITZ LICHTER

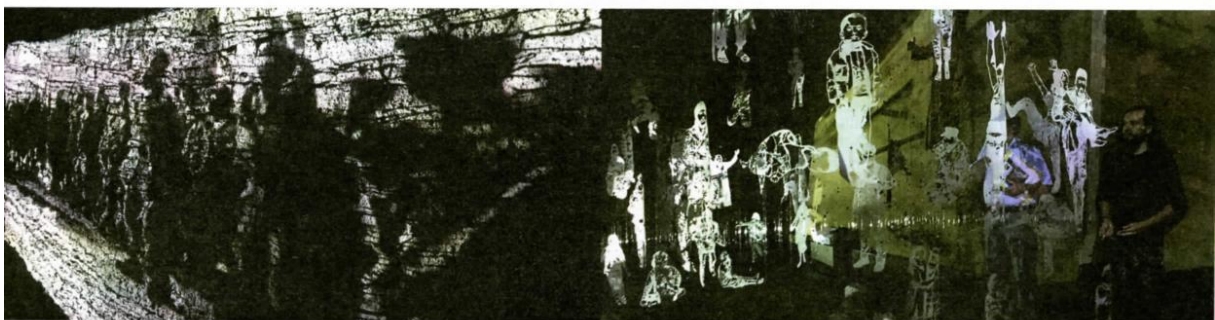


THE VIEW – CONTEMPORARY ART SPACE

Ein weltweit einzigartiges Kunstprojekt hat am 24. Juni wieder seine Türen und Tore geöffnet und zeigt bis Ende September mit Theresa Diehl (Artist in residence 2017), Bernhard Leitner und Christa Sommerer & Laurent Mignonneau Stars der internationalen zeitgenössischen Kunstszene. Den Machern von THE VIEW ist es wieder gelungen, die drei bespielten unterirdischen Räumlichkeiten – ein umgenutztes Wasserreservoir, ein Zivilschutzbunker und ein militärischer Unterstand – in ein kunstvolles Dispositiv zu tauchen, das mittels Objekt-, Ton-, Klang- und Videokunst diese drei Orte in ästhetische Erlebnisräume und Diskurswelten verwandelt. Eine Ausstellung, die alle Sinneskanäle anspricht und man unbedingt selbst erfahren und live erleben muss. Inhaltlich beschäftigen sich die einzelnen Settings mit gesellschaftspolitischen Konflikten, zeitkritischen und kulturelle Kontroversen und sprechen mit größtenteils interaktiven Installationen den Betrachter direkt an und beziehen ihn ein.

Erstmals ist mit der im Libanon geborenen Künstlerin Theresa Diehl dieses Jahr ein Artist in Residence Programm gestartet worden, dass es den ausstellenden Künstlern ermöglicht sich zeitintensiv mit den besonderen Räumlichkeiten von THE VIEW auseinander zu setzen und für die Räume eigens konzipierte Arbeiten zu entwickeln, die Kunst, Raum und Betrachter in eine optimale Synthese bringen und im Gesamtdispositiv ein schlüssiges Narrativ erstellen. In der Schreinerei 14 in Salenstein, die Ausgangspunkt der geführten Touren durch die Räume sind, werden die Arbeiten von Dierk Maass unter dem Titel „Traces of Urbanity“ und Holzskulpturen der Künstlerin Heike Endemann gezeigt.

Text/Fotos: J. H.



Sommerliches Zwischenspiel

THE VIEW erweckt unterirdische Räume zum Leben Nadja Naumann

Bis Ende September 2017 zeigt *THE VIEW* in drei Ausstellungsräumen unter der Erde – ein umgenutztes Wasserreservoir, ein Zivilschutzbunker und ein militärischer Unterstand – die Arbeiten von Teresa Diehl (Artist in residence 2017), Bernhard Leitner und Christa Sommerer & Laurent Mignonneau. Kunst in einer nicht alltäglichen Kulisse zu präsentieren, ist immer aufregend, und Kunst wird für den Besucher erlebbarer und realer. Die drei ausstellenden Künstler haben die Möglichkeiten der ungewöhnlichen Räume für ihre Arbeiten voll ausgeschöpft und sie mit einbezogen.

Die Künstlerin Teresa Diehl wurde im Libanon geboren und zog früh mit der Familie nach Venezuela. Später studierte sie in den USA bildende Kunst. Ihre Kindheit und Jugend war geprägt von Umzügen in fremde Länder und die Reiselust sowie Neugier nach unbekannten Orten treibt sie bis heute in ihrem künstlerischen Schaffen an. Der Mensch steht im Fokus ihres Œuvre und reibt sich inhaltlich an gesellschaftspolitischen Konflikten und kulturellen Kontroversen auf. Wichtig ist ihr dabei, dass sich der Betrachter eine eigene Meinung beim Anschauen ihrer Werke bilden kann.

Bernhard Leitner war einer der ersten Künstler überhaupt, die sich seit Ende der 1960er Jahre mit Klang und Ton beschäftigten. In seinen Ton-Raum-Untersuchungen, wie er sie nennt, entwickelt er vierdimensionale Raumklangskulpturen und modellierbare



Teresa Diehl, El Nido, 2017

Töne, die die Gewissheit unserer Seherfahrung irritieren und die Wahrnehmung des Raumes entgrenzen. Der Österreicher studierte an der Technischen Universität Wien Architektur und ging 1968 nach New York, wo er von 1969 bis 1971 als Urban Designer im Department of City Planning arbeitete. In den USA gelang es ihm, zu einem wichtigen Protagonisten der internationalen Avantgarde im medienübergrei-

fenden Kontext zu werden. Anfang der 1980er Jahre kam er nach Europa zurück und wurde erst Professor in Berlin und später bis 2005 in Wien, wo der Künstler neben Ravensbach/NÖ lebt und arbeitet.

Seit Anfang der 1990er Jahre arbeiten Christa Sommerer und Laurent Mignonneau zusammen. Mit ihren Werken agieren sie an der Schnittstelle

von Realität und Virtualität, Naturwissenschaft, Technologie und Kunst. Im Mittelpunkt ihres künstlerischen Schaffens stehen schöpferische Wachstumsprozesse, in denen sie künstliches Leben simulieren. Virtuelle Kreaturen, Insektenwesen und Pflanzendickichte lassen sie dabei entstehen, die sich bewegen und sich durch das unmittelbare Eingreifen des Betrachters verwandeln. So entstehen beeindruckende dreidimensionale Raumprojektionen.

Für ihre 2016 auf der Madrider Kunstmesse ARCO vorgestellte Arbeit *Portrait on the Fly* wurden sie mit dem BEEP Award ausgezeichnet. Das Künstlerduo hat angelehnt an die Bilder von Giuseppe Arcimboldo (1526 – 1593) eine Software entwickelt, die aus virtuellen Fliegenschwärmen menschliche Portraits modelliert. Das Portrait wird zu einem flüchtigen Abbild seiner selbst. In der barocken Malerei galt die Fliege als Sinnbild der Vergänglichkeit alles Irdischen.

Nadja Naumann, Philosophin/Journalistin, ist in der Welt der Kunst, der Pferde und des Films zu Hause.

The View 2017

bis Ende 9.2017

The View

Fruthwilerstr. 14

CH-8368 Salenstein

Tel.: +41-71-6691993

Besuch auf Anfrage

www.the-view-ch.com

No. 3

Contemporary Art Space

An exponierter Lage des Schweizer Bodenseeufers präsentiert THE VIEW – Contemporary Art Space bis 30. September 2017 die diesjährige Sommerausstellung. Mit Teresa Diehl (Artist in residence 2017), Bernhard Leitner und Christa Sommerer & Laurent Mignonneau werden auch in diesem Jahr Künstler von Weltformat in den drei unterirdischen Räumlichkeiten – ein umgenutztes Wasserreservoir, ein Zivilschutzbunker und ein militärischer Unterstand – präsentiert. Die Lage, die außergewöhnlichen Räumlichkeiten, die Auswahl der Künstler und das durch Touren geführte Vermittlungsangebot machen das Format von THE VIEW zu einem weltweit einzigartigen Gesamtkonzept, das jedes Kunstherz höher schlagen lässt.

Am 27. August findet ein offener Kunstsonntag mit Führungen zur jeden vollen Stunde statt. Die Teilnahme ist auf Voranmeldung unter Tel. +41 (0)71 669 19 93 oder info@the-view-ch.com möglich. Am 30. September, um 15 Uhr wird zur Finissage geladen – der Eintritt ist an diesem Tag frei.

www.the-view-ch.com



Foto: Luca Ruedi, The View 2017

ICH STEH AUF KUNST!!

Was genau ist eigentlich „Contemporary Art Space“? Wie fühlt es sich an, wie wirkt diese Kunst auf mich? Dieser Frage gingen die zahlreichen Besucher an der Finissage der diesjährigen Sommerausstellung von THE VIEW im schweizerischen Salenstein auf den Grund. In den außergewöhnlichen Räumen lassen sich ebenso außergewöhnliche Werke nicht nur betrachten, sondern ebenso begehen und erleben: Im Wasserreservoir Berlingen (El Nido, Post Revolution) wie auch im militärischen Unterstand (Cubo Negro) werden die emotional sehr berührenden Installationen von Teresa Diehl (Artist-in-Residence 2017) gezeigt. Der Zivilschutzbunker Salenstein präsentiert die meist hörbare und fühlbare Kunst von Bernhard Leitner: TonSprung, Federwellen. Interaktiv ist das Werk „Portrait on the Fly“, geschaffen von Sommerer & Mignonneau. Überraschung garantiert!

Aufgrund der großen Nachfrage wird die Ausstellung THE VIEW 2017 verlängert! Am 17. und 19. Oktober finden jeweils um 14:00 & 15:30 Uhr nochmals öffentliche Führungen statt. Um Anmeldung wird gebeten: Info@the-view.ch | www.the-view.ch

Fotos/Text: C. F. - B.

